



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B. nov, Benediktinerstift Admont

20. Dezember 2009, 4. Advent LJC

Gesegnet bist du, weil du glaubst!

Lesungen: Mi 5,1-4a / Hebr 10,5-10 / Lk 1,39-45

Wenn ein Restaurant aufgrund der Qualität seiner Speisen eine Auszeichnung erhält, sind es „Kochlöffel“ oder „Kochmützen“ oder Sterne. Ein ausgezeichnete Koch ist ein Fünf-Sterne-Koch. Ein Schauspieler wird ausgezeichnet durch die Oscarverleihung; ein Schüler, der sein Matura [Abitur] mit Bravour bestanden hat, erhält für besondere Lernleistungen Sonderauszeichnungen; wer in der Kirche hohe tugendhafte Verdienste erworben hat, dem wird die Ehre der Selig- oder Heiligsprechung zuteil, oder eben „nur“ die irdische Variante: der Papst verleiht den Titel des „Ehrenprälaten“ oder „Monsignore“; Bundesverdienstkreuze ergänzen diesen Reigen auf staatlicher Ebene.

Wie ist das eigentlich bei Gott? Welche spirituelle Auszeichnung erhalten wir für gelebten Glauben, gelungenes Leben? Die Antwort klingt einfach, wenig spektakulär: den **Segen Gottes**. „Sei gesegnet!“ ruft er dir und mir zu. „Gesegnet bist du!“ ruft Elisabeth der schwangeren Maria zu. „Du sollst ein Segen sein!“ spricht Gott zu Abraham.

Unsere adventlich-spirituelle Wanderung hat uns vom ersten Adventsonntag bis zum heutigen wie durch einen Roten Faden geleitet. Immer ging es um die Frage, was den adventlichen Menschen auszeichnet. Erster Advent: Er steht aufrecht, richtet sich aus auf Gott und hört, ist wachsam für die zarten Signale Gottes... Zweiter Advent: Er kleidet sich mit dem „Schmuck der Herrlichkeit“, seinem Taufkleid, die Krone seiner Würde und dem Kreuz als Hoffnungsträger... Dritter Advent: der adventliche Mensch ist nicht tatenlos, er hebt die Hände zum Himmel, weil er alles von Gott erwartet und doch das seine tut; er handelt aus Freude, das strahlt aus nach außen. Und heute am vierten Advent stehen wir vor der Frage: Was hat denn der Christ, der adventlich - also in Erwartung - lebt, davon, dass er diese Haltung einnimmt und dieses Verhalten zur Lebenspraxis macht?

Ich kann mich mir nur wiederholen: **Er wird ausgezeichnet durch den Segen Gottes** – weil er glaubt, wie Maria glaubte. Er ist ein „Benedictus“ oder eine „Benedicta“, ein Gesegneter, eine Gesegnete – **weil er glaubt**. Was heißt das? Jugendliche würden fragen: Was hab ich davon? Was krieg ich dafür? Was bringt mir das?

Ich gestehe: Diese Frage zu beantworten als wäre es die Frage in einem Elektrogeschäft: „Was bekomme ich für 150 Euro?“, geht nicht. Sowohl der Segen als auch der Glaube sind Dimensionen spirituellen Lebens, die nicht greifbar, nicht materialisierbar, schon gar nicht „berechenbar“ sind. Weil Gott nicht berechenbar ist! Segen und Glauben sind unsichtbar und doch eine eigene Wirklichkeit für sich. Wir müssen uns quasi mit einem wortkargen religiösen Stammeln begnügen. Was habe ich davon, dass ich gesegnet bin, weil ich glaube?

Meine bescheidene Antwort ist, dass in mir etwas an SELBST-Verständnis heranreift, das mich trägt. Mein Christsein ist immer ein Ausgerichtetsein auf Christus hin, nie ein Selbst-Zweck. Was ich denke, rede, tue, was ich anderen durch mein Handeln erschließe bzw. ermögliche, geschieht immer im Namen Jesu Christi. Wenn er aber in mir Gestalt nimmt, ich selbst zum Christus werde, er in mir – in der Krippe meines Herzens - geboren wird, dann wächst in mir auch ein SELBST-Verständnis, wer bzw. was ich als Mensch bin: Gottes geliebter Sohn, Gottes geliebte Tochter. Das habe ich davon! – mein SELBST-Verständnis als Sohn Gottes, als Tochter Gottes als nachhaltigen Gewinn!

Und wieder fragen moderne Zeitgenossen: Was ist das schon wert angesichts der Verlockungen der vom Materialismus und vom Kapitalismus geprägten und durchtränkten Welt? Es ist eine Auszeichnung, die mir etwas von meinem Wert als Mensch deutlich macht, wenn alles um mich herum zusammenbrechen würde. Wenn man mir selbst meine Kleidung nähme, das letzte Hemd, bleibt die Gewissheit: „Ich bin von Gott geliebt, ich bin gewollt, ich werde gebraucht“ in dieser Welt! (vgl. Benedikt XVI.) Der Wert meines Menschseins definiert sich für mich als Christ eben gerade nicht vom Kapital, von der Technik, von meiner Leistung. Sondern: vom Segen Gottes: „Weil du in meinen Augen teuer [kostbar] und wertvoll bist, und weil ich dich liebe!“ – so lässt der Prophet Jesaja Gott sprechen (vgl. Jes 43,4).

Doch diese Auszeichnung hat eine **Konsequenz**, die sich geradezu aufdrängt: Der Gesegnete muss selbst zum Segen werden für diese Welt. Wir können Segen sein für diese Welt, wenn wir uns einmischen in die Politik, wenn wir die Werte hochhalten, die uns wichtig sind, wenn wir an der Schonung und Bewahrung der Schöpfung mitwirken, wenn wir die Menschenwürde achten und menschlich mit denen umgehen, die uns anvertraut sind; wenn wir nicht uns Menschen auf den Thron setzen, sondern Gott die Ehre erweisen, die ihm gebührt. **„Gesegnet bist du, weil du glaubst!“**, sagt Gott zu dir. **„Du sollst ein Segen sein!“**